Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 265 Dienstag, den 10. November **1896.**

⊙ Italien am Scheidewege.

Seitdem das Königreich Italien als solches besteht, ist immer wieder mit Recht der Satz aufgestellt worden, daß für dies Staatswesen auch scheinbare und thatsächliche Unglücksfälle fast regelmäßig zum Glück ausgeschlagen sind. Das Königreich Italien hat sich gebildet und zu seinem heutigen Umfange ausgestaltet durch glückliche Benutzung der allgemeinen politischen Verhältnisse, so war es 1859, 1866 und 1870, und in dieser Weise ist erreicht worden, was die Italiener aus eigener Macht und eigener Kraft schwerlich durchgesetzt hätten. Aber das Glück ist kein sicherer Geleitsmann und es ist auch Italien treulos geworden, seitdem die Regierung in Rom es unternahm, außerhalb der natürlichen Grenzen des Landes die italienische Flagge zu hissen. Die Kolonie Eritrea am Rothen Meere, mit der Hauptstadt Massaua, ist für das Königreich Italien zu einem Sorgenkinde geworden, welches dem Staate nicht nur sehr bedeutende Opfer an Geld und Menschen gekostet, sondern ihm auch eine leidige moralische Einbuße gebracht hat. Kann, dank dem abgeschlossenen Dreibunde, diese Einbuße dem Ansehen der Großmacht Italien auch in Europa nicht viel schaden, so ist der Schaden doch beträchtlich im Gebiet der Kolonie Eritrea, und die bösen Folgen davon beginnen sich nun wieder zu zeigen. Trotz aller Ableugnungen und trotz aller Bemäntelungen aus Rom wird Italien allem Anschein nach bald vor die entscheidende Wahl gestellt werden, entweder seine afrikanische Kolonie ganz und gar zu räumen oder aber den Krieg gegen den König Menelik von Abessynien, welcher die Kolonie unausgesetzt bedroht, mit aller Energie, ohne Rücksicht auf Menschen und Geld, zu führen, wenngleich die Gefahren nicht zu unterschätzen sind, die bei einem Feldzuge in Abessynien drohen, und von welchen die Italiener selbst am besten ein Lied zu singen wissen.

Die Ländersucht der Engländer und Franzosen hatte auch die Italiener angesteckt, und zu ihrem Unglück haben sie sich nicht kräftig genug gegen die bei ihnen auftauchenden Landgelüste gewehrt. Die Engländer hatten Aegypten okkupirt, die Franzosen nach Algerien Tunis, auf das man in Italien einst felsenfest gerechnet hatte, und nun fühlte man den Drang in sich, auch etwas zur Vergrößerung des Vaterlandes zu thun. Man wählte den von Aegypten aufgegebenen Hafen von Massaua am Rothen Meere, wegen des dahinter liegenden Abessynien, über dessen Machtverhältnisse man ebenso oberflächlich, wie geringschätzig urtheilte. Man dachte wohl an die englische Expedition unter General Napier, die in den sechziger Jahren ohne jeden nennenswerthen Widerstand den König Theodorus von Abessynien besiegt hatte, der sich darauf in seiner Bergfeste Magdala selbst erschoß. Wie bekannt, ging Alles im Anfang den Italienern gut; ihre Unternehmungen glückten, und der König Menelik von Schoa, der sich gegen den Oberkönig Johannes aufgelehnt hatte, trat offen auf die Seite der neuen Herren und erkannte selbst das italienische Protektorat an, als man ihm Unterstützung in seinen ehrgeizigen Bestrebungen gewährte. Aber die Ernüchterung folgte: Die abessynischen Spitzbuben, wie sie der frühere und inzwischen verstorbene Premierminister Depretis verachtungsvoll genannt, rieben bei Saati-Dogali eine italienische Kolonne fast ganz auf, und Menelik von Schoa hielt von allen seinen den Italienern gemachten Versprechungen gar keine, als es ihm gelungen war, das Ziel seiner ehrgeizigen Bestrebungen zu erreichen. Zudem nahmen die in seinem Lande befindlichen französischen Agenten eine jede Gelegenheit mit Begier wahr, den Italienern Verlegenheiten zu bereiten. König Menelik war schlau, er wartete ruhig ab, bis er übermächtige Schaaren gesammelt hatte, so daß die italienischen Truppen im vorigen Jahre noch bis Adua vorrücken und eine Reihe von Siegen über schwächere feindliche Haufen erringen konnten. Nun griff, trotz der Lehre von Saati-Dogali, die Unterschätzung des Feindes ganz allgemein Raum, und als im Beginn dieses Jahres König Menelik mit seiner ungeheuren Macht heranzog, wurde daraus kein besonderes Aufheben weiter gemacht, bis der Unglückstag von Adua dem italienischen Korps eine schwere Niederlage brachte. Gegen eine zwanzigfache Uebermacht, welche noch von günstigen Terrainverhältnissen unterstützt wurde, kämpfen eben auch die tapfersten Soldaten vergebens; aber dieser Tag von Adua zwang nicht nur zur Aufgabe eines großen Theils der gewonnenen Positionen, außer vielem Gelde war auch das Renommee der Unbesiegbarkeit verloren.

Man verlor nach der Katastrophe in Rom den Kopf, man begann Friedensverhandlungen, die völlig nutzlos gewesen sind, denn König Menelik verlangt die Abtretung der italienischen Hauptstellung, des Hafens von Massaua. In Rom hoffte man, Menelik würde Ruhe halten, wenn man selbst sich auf's Abwarten verlegte, doch auch diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Wieder rückt er mit noch vermehrten Streitkräften gegen die Italiener vor, die er mit seinen ungeheuren Massen nicht eben schnell, wohl aber langsam zurückdrängen wird, zumal auch schon die Eingeborenen ihren europäischen Herren gegenüber schwierig werden, wenn nicht Italien sich zu einem ganz energischen Vorgehen aufrafft. So, wie sie jetzt ist, ist die Kolonie Eritrea das aufgewendete Geld nicht werth, sie wird dazu fortwährend von dem Abessynierkönige bedroht, und der Letztere kann nur in einem regelrechten Kriege gedemüthigt werden. Die italienische Regierung besinnt sich und besinnt sich immerzu; sie kann unangenehm aus der Ueberlegung emporgeschreckt werden, wenn König Menelik sich mit seinem weit über 100 000 Mann starken Heere plötzlich auf die verhältnißmäßig schwachen italienischen Truppen wirft. Man könnte in Rom eingesehen haben, daß alles Geld, welches für eine wenig energische Politik ausgegeben wird, direkt fortgeworfen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November.

Der **Kaiser** ist Sonntag früh von seinem Jagdausflug im besten Wohlsein nach Potsdam zurückgekehrt.

Aus Anlaß des Ablebens des **Herzogs Wilhelm** hat der **König von Württemberg** vom Kaiser ein Beileidstelegramm erhalten, in welchem derselbe versichert, das Andenken an den tapferen Soldaten hoch in Ehren zu halten, welcher mit seinem Vater in treuer Waffenbrüderschaft bei Oeversee im feindlichen Feuer gestanden habe. Auch der Kaiser von Oesterreich sandte eine Beileidsdepesche.

Die **Kaiserin** richtete an den **Berliner Magistrat** ei Dankschreiben aus Anlaß der Glückwünsche zu ihrem Geburtstage. In demselben spricht die Kaiserin die Hoffnung aus, daß Magistrat, Bürger, Frauen und Jungfrauen Berlins auch fernerhin ihre Wünsche und Bestrebungen unterstützen und zu Opfern stets bereit sein werden, namentlich da, wo es gilt, dem Volke die Religion zu erhalten und das Christenthum durch Nächstenliebe, Duldung und Versöhnung zu bethätigen. Auch der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam erhielten ein Dankschreiben, welches schließt: Mögen Magistrat und Stadtverordnete stets ein Vorbild in ihrer Förderung kirchlicher Thätigkeit und christlicher Liebesarbeit bleiben.

In Gegenwart der **Kaiserin** fand Sonnabend Vorm. in der Hedwigskirche zu Berlin die Trauerfeier für die Fürstin Mathilde Radziwill statt. Das Requiem hielt Probst Jahnel ab. Um 2 Uhr erfolgte die Ueberführung nach dem Schlesischen Bahnhof, von wo aus der Zug die Leiche nach Schloß Antonyn in Posen zur Beisetzung brachte.

Die „Hamb. Nachr." bringen einen neuen Artikel über ihre **Enthüllungen** bezüglich des deutsch-russischen Geheimvertrages, der zunächst eine Polemik gegen die liberale, klerikale und auch offiziöse Presse enthält und dann, wie folgt, schließt: Die schwerwiegendste von unseren Veröffentlichungen, wenn sich dieselben, wie es scheint, als begründet erweisen, liegt wohl nicht in der geschickten und verständigen Herstellung einer verstärkten Friedensgarantie, sondern in der Angabe, daß auf die Beibehaltung derselben nach 1890 von unsrer Seite verzichtet worden sei. Wenn diese Thatsache nicht entschiedener als bisher in Abrede gestellt wird, so wird sich der Forschertrieb in der Presse und eventuell im Reichstage doch wohl mehr auf die Gründe dieser Ablehnung, als auf die Motive der Herstellung und der öffentlichen Besprechung des behaupteten russischen Abkommens richten. Dieses Abkommen muß, wenn wir recht unterrichtet sind, von **allen drei deutschen Kaisern** gebilligt worden sein bis 1890. Für seinen Abbruch, wenn es bis 1890 bestanden hat, wäre die Frage von Interesse, wann **England** Kenntniß von der Existenz desseben erhalten hat! — Fürst Bismarck befürchtet ein Hinneigen der deutschen Politik zu England, seine Enthüllungen bezwecken, wie die vorstehenden Erörterungen beweisen, eine Warnung auszusprechen, auf diesem Wege nicht zu weit zu gehen, da auf demselben für Deutschland kein Heil zu finden ist.

Kaiser Nikolaus von Rußland soll den Befehl gegeben haben, daß ihm sämmtliche Aktenstücke über das geheime russisch-deutsche Abkommen, die sich im Archiv befinden, vorgelegt werden, mitsammt den darauf bezüglichen Papieren, welche die Familie des Grafen Schuwalow etwa besitzt.

Kurz aufeinander haben in den letzten Tagen **Staatsministerialsitzungen** von längerer Dauer stattgefunden, denen jedesmal auch der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Graf Posadowsky beiwohnte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich bei diesen Berathungen um die geplante **Gehaltsaufbesserung der Beamten** gehandelt hat. Auf welche Bedingungen sich das Plenum des Staatsministeriums bezüglich dieser Frage jedoch geeinigt hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Schiller zu Hause.

Ein Skizzenblatt zum Schillertage, 10. November.

Von **Alexander Härlin.**

Aus einem Giebelfenster des stattlichen Griesbach'schen Hauses am Löbdergraben zu Jena schimmert Licht in die Nacht hinaus. Ein paar Studenten, die singend und schreiend des Weges vorüberziehen, werden beim Anblicke des Lichtes mit einem Mal still und gehen schweigend vorüber. Da oben wohnt und arbeitet in der Stille der Nacht der Professor der Philosophie Friedrich Schiller.

Blicken wir in das bescheidene Zimmer. Den Kopf, dessen feine Züge die Spuren von Krankheiten nur zu deutlich zeigen, auf die Hand gestützt, sitzt der Dichter an seinem Schreibtisch und blickt sinnend vor sich hin. Neben ihm steht eine Portion starken Kaffee's, die zuweilen durch Weinchokolade, durch eine Flasche Champagner oder alten Rheinwein ersetzt wurde. Ab und zu nimmt Schiller, um seinen Geist anzuregen, einen Schluck von diesen Getränken, dann schreibt er, überliest das Geschriebene und, immer feuriger werdend, geht er in dem Zimmer auf und ab, bis Töne endlich aus seinem Munde klingen, Worte, Verse, die er in hoher Begeisterung laut deklamirt, daß es oft die Nachbarschaft hören kann. So arbeitet er die ganze Nacht hindurch. Im Winter brannte bis gegen 4, auch 5 Uhr seine Lampe, im Sommer war er oft bis 3 Uhr thätig.

Natürlich brach in Folge dieser Lebensweise Schiller's Tag spät an. Selten traf man ihn vor 9 oder selbst 10 Uhr außer Bett; meist aber erhob er sich erst um die Mittagsstunde, und das Mittagessen verschob sich dann — vermuthlich zur geringen Freude von Frau Lotte — bis 3 oder 4 Uhr Nachmittags. War Schiller aufgestanden, so warf er sich am liebsten in seinen bequemen Schlafrock, den er auch sonst den Tag über im Hause allen anderen Kleidungsstücken vorzog. Die Kleidung war überhaupt seine schwache Seite; er verstand es nicht sich anzuziehen, hatte ebenso wenig Interesse für seine Kleidung als Urtheil darberü und wenn er sich gar fein machen wollte, so war er (wie Göritz erzählt) im Stande, einen blauen Frack und ein rothes Halstuch, gelbe Beinkleider und dunkle Strümpfe zusammen anzuziehen. In Folge dieser Nachlässigkeit seines äußeren Menschen, die noch dadurch vermehrt wurde, daß er als starker Schnupfer gewöhnlich Tabak auf seinem Gesichte und seiner Wäsche hatte, in Folge seiner schlechten Körperhaltung und seiner Ungeschicklichkeit machte er auf Fremde zuerst oft einen überraschenden Eindruck. Wer aber nur in seine Augen gesehen hatte, in diese großen, blauen, kühnen und doch milden Sonnenaugen, wer die eigenthümliche Mischung von leichter Anmuth und hoher sittlicher Würde in seinem Wesen kennen gelernt hatte, — der war durch einen Zauber an diesen Mann gefesselt, der nie mehr zu lösen war.

Der Vormittag, wenn noch etwas davon übrig war, und die Zeit bis zur Mittagsmahlzeit gehörte meist der Ruhe und der Familie. In dieser Zeit konnte man ihn neben seiner Frau auf dem Sopha sitzend antreffen, während er seine Kinder auf den Knieen schaukelte und mit ihnen scherzte und spielte. Er war ein überaus zärtlicher Vater und Gatte. Welch' eine vortreffliche Frau aber hatte ihm auch das Schicksal gegeben! Er selbst nannte sie wohl „die Decenz"; das Schickliche war ihr leitender Gesichtspunkt im Sinne jener Goethischen Frauen, die am besten wissen, was sich ziemt. Als die personifizirte Lieblichkeit hat sie ein Besucher des Schiller'schen Hauses bezeichnet; sie kannte keinen anderen Willen als den des theuren Mannes und staunte an seiner Größe hinauf. Trotzdem konnte es wohl geschehen, daß der durch seine Krankheit so reizbar gewordene Dichter sie einmal streng anfuhr. Als sie einst von einem kleinen Balle — es konnten Jahre vergehen, ehe sie einen besuchte — des Morgens um 3 Uhr nach Hause kam, empfing sie Schiller, der mit zwei Freunden so lange gespielt hatte, mit großer Kälte und mißbilligendem Ton. Die geduldige Frau versuchte gegen die nicht verdienten Vorwürfe durch freundliche Entschuldigungen sich zu wehren; als dies aber nichts fruchtete, schwieg sie ganz und nahm den Verweis ruhig hin.

Oft sah Schiller Gäste bei sich. Doch ging es immer ungemein einfach bei ihm zu. Einst brachte er den sächsischen Hauptmann v. Funk seiner Frau unerwarteter Weise in's Haus. Viel Umstände wurden nicht gemacht. Ein paar ungleiche alte Tische wurden zusammengestellt, ein Tischtuch darüber geworfen, und als das Abendessen erschien ein Stück Fleisch mit etwas Salat. Es fehlte sogar an hinlänglichem Geschirr und an Servietten; aber dafür hatte Schiller wenig Sinn, und weil er selbst dabei unbefangen war, so waren es alle. Schiller war an Frugalität des Lebens durch seine dürftigen Verhältnisse ja von je gewöhnt. Im Anfange hatte er in Jena kaum viel mehr fest als die dreihundert Thaler von Weimar, wozu vielleicht noch vierhundert Thaler an schriftstellerischen Einnahmen und ein kleiner Zuschuß der „chère mère", der Schwiegermutter, kamen. Zu rechnen verstand er eigentlich gar nicht. Zuweilen aber kam eine Art fanatischer Gewissenhaftigkeit über ihn, und dann rechnete er mit fast kleinlicher Genauigkeit jeden halben Heller auf. Es kennzeichnet sein Wesen überhaupt, daß er alles, was er that, ganz und mit Leidenschaft that. So spielte er in seinem ersten Jenenser Jahre auf's leidenschaftlichste l'Hombre. Dann saß er oft von Mittag bis 2 und 3 Uhr Nachts hintereinander beim Spieltisch und nahm sich nicht Zeit, zu Abend zu essen, sondern ließ sich in der Eile am Spieltische serviren. Einmal aber berechnete er seinen Verlust aus einer Periode, und das Ergebniß dieser Rechnung hatte das Ende seiner Spielwuth zur Folge.

Außerordentlich schwer war es für Fremde, Zugang im Schiller'schen Hause zu erhalten. Konnte der Dichter den Besuch hochgestellter Personen nicht abwehren, so empfing er sie doch meistens so kühl, daß sie das Wiederkommen vergaßen. Seine Lebensführung — die Nachtwachen, der starke Genuß von Thee und kräftigem Kaffee u. s. w. — hatte seine Gesundheit ganz untergraben, und das machte ihn je länger desto mehr hypochondrisch. Die große Welt verabscheute er; „mein Garten und der Zirkel meiner Familie und Freunde ist mir lieber, als alle Assembléen" so sagte er wohl, und außer den Professorenkränzchen und wenige'n

es ist daher auch müßig, auf die neuerdings wie die Pilze aufschießenden detailirten Angaben, die natürlich alle aus der berühmten „besten Quelle“ stammen, näher einzugehen.

Die einzelstaatlichen Regierungen haben ihre Bevollmächtigten zum Bundesrath nunmehr mit Instruktionen bezüglich der Handwerkervorlage versehen, so daß demnächst Klarheit über die Stellungnahme dieser Körperschaft zu dem preußischen Entwurf gewonnen werden wird. Indessen ist diese die weitesten Kreise interessirende Vorlage fortgesetzt Gegenstand eifrigster Berathungen Seitens der zunächst Betheiligten. Die Breslauer Schuhmacherinnung „Hans Sachs“ sowie der Bremer Gewerbe- und Industrieverein sprachen sich neuerdings sehr entschieden gegen die Vorlage aus, für welche andere Handwerker- und Gewerbevereine in jüngster Zeit freilich auch ebenso warm eingetreten sind. Auf das Schicksal der Vorlage im Bundesrath, das augenblicklich noch keineswegs entschieden ist, ist man allgemein außerordentlich gespannt.

Bezüglich der Bäckereiverordnung des Bundesraths wird die Regierung bereits in den ersten Reichstagssitzungen interpellirt werden. Voraussichtlich wird der freikonservative Abgeordnete Frhr. v. Stumm in dieser Angelegenheit das Wort ergreifen.

Nach einer Auslassung der Münchener „Allg. Ztg.“ gewinnt es den Anschein, als seien bei der in Aussicht gestellten Reform des Vereinsrechts starke Beschränkungen der Vereinsfreiheit geplant.

Bei der Stichwahl zum Reichstage im Wahlkreise Westhavelland-Brandenburg hat der sozialdemokratische Kandidat Peus mit ganz geringer Majorität den Sieg über den Conservativen v. Loebell errungen.

Durch kaiserliche Kabinetsordre, datirt Schießplatz Meppen, den 27. Oktober, ist die Einstellung der 24 Ctm.-, 21 und 15 Ctm.-Schnellladekanonen L/40 in die Marineartillerie angeordnet worden.

Mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg schweben, wie verlautet, Verhandlungen wegen Uebernahme des Gouverneurpostens in Ostafrika an Wißmanns Statt.

Die Untersuchung des Falles Peters ist nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen jetzt soweit gefördert, daß die Eröffnung des Disziplinarverfahrens in absehbarer Zeit zu erwarten steht.

Eine neuerlich abgehaltene sozialdemokratische Versammlung erklärte den Abg. Liebknecht für gänzlich ungeeignet zur Leitung des „Vorwärts“ und beantragte eine gründliche Reform in dessen Redaktion.

Ausland.

Griechenland. Die Regierung beschloß diejenigen Offiziere, welche sich seinerzeit zur Theilnahme am Aufstande nach Kreta begeben hatten, von den Gerichten aber freigesprochen waren, disziplinarisch zu bestrafen.

Türkei. Die Pariser „Agence Havas“ meldet: Der Sultan sandte seinen Sekretär an den französischen Botschafter in Konstantinopel, Cambon, um ihn über die von dem Minister des Auswärtigen Hanotaux gegebenen Instruktionen zu befragen. Der Botschafter ließ den Sultan wissen, daß es vor Allem dringend erforderlich sei, daß der Sultan aus freien Stücken eine gewisse Anzahl von Maßnahmen ergriffe, um die öffentliche Meinung zu beruhigen und Europa die erste Genugthuung zu geben. Der türkische Botschafter in Paris hat nunmehr den Minister des Auswärtigen Hanotaux davon in Kenntniß gesetzt, daß der Sultan unverzüglich folgende Punkte geprüft habe: 1. Haftentlassung aller in den Gefängnissen befindlichen Personen, gegen welche nichts Belastendes vorliegt. 2. Die Polizei wird Anweisungen erhalten, um zu verhindern, daß friedliche Armenier verfolgt werden. 3. Unverzügliche Berufung einer armenischen Nationalversammlung behufs Vornahme der Wahl des Patriarchen. 4. Der Oberst Magha Bei, welcher für die Ermordung des Paters Salvator verantwortlich ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. 5. Der Vali von Diarbekir, welcher besonders als bei den Unruhen betheiligt bezeichnet wurde, wird abberufen. 6. Den Valis werden klare Anweisungen ertheilt, zur Unterdrückung neuer Gewaltthätigkeiten. 7. Der Minister des öffentlichen Unterrichtes wird für die Ausbesserung der Schäden sorgen, welche die katholischen Klöster Kleinasiens während der letzten Unruhen erlitten haben. 8. Den Theilen der Bevölkerung, welche hauptsächlich zu leiden hatten, wird Hilfe geleistet. 9. Es wird ein Dekret bezüglich der schnellen Anwendung der im letzten Jahre für sechs Vilajets Armeniens bewilligten Reformen und deren Ausdehnung auf die anderen Provinzen veröffentlicht werden. Bereits bekannt ist, daß der Polizeipräfekt von Konstantinopel, welcher seit den Unruhen der Schwäche beschuldigt wurde, abgesetzt ist. Hanotaux dankte dem türkischen Botschafter und ließ ihn wissen, daß er dem Botschafter Cambon genaue Anweisungen senden werde, um die Anwendung dieser ersten Maßnahmen zu überwachen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 7. November. In der heutigen Sitzung des Graudenzer Kreistages wurden u. A. die Wahlen der Herren Erster Bürgermeister Kühnast-Graudenz und Orlovius-Gulbin zu Kreistagsabgeordneten für giltig erklärt und dem Theater-Verein zu Graudenz aus dem Reservenebenfonds der Kreissparkasse eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt. In Betreff des Bahnbaues Freystadt-Jablonowo theilte der Landrath mit, daß das Projekt gegenwärtig dem Minister zur Genehmigung vorliegt; wann mit dem Bau begonnen werden wird, ist noch nicht bestimmt, da der Minister den Versuch machen will, nicht in eigener Regie, sondern durch Unternehmer zu bauen. Haltestellen sind bei Königl. Buchwalde, Scharnhorst, Schönau und Heinrichsfelde in Aussicht genommen, womit alle Wünsche des Kreises erfüllt sind. Ueber die wichtigste Vorlage, die Aufhebung des Chausseegeldes, wurde namentlich abgestimmt; es wurde mit 19 gegen 10 Stimmen beschlossen, vom 1. April 1898 ab die Erhebung des Chausseegeldes einzustellen, den hierdurch entstehenden Ausfall an Einnahmen wie die übrigen Kreisabgaben aufzubringen und den Kreisausschuß zu ermächtigen, über die Verwerthung der Chausseehäuser das Geeignete zu veranlassen.

— **Culmer Höhe**, 7. November. Gestern Vormittag erschoß sich der Gutsbesitzer Dauter in Drzonowo. Die Gründe, welche ihn zu dieser unglücklichen That bewogen haben, sind bis jetzt unbekannt. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Achtung. — Der Rübenunternehmer P. aus Culm veranstaltete im Kruge zu Raczyniewo den Rübenarbeitern aus Russisch-Polen als Abschlußfeier der Arbeiten ein kleines Fest, bei welcher Gelegenheit einer der Arbeiter ohne die geringste Schuld von vier Gutseinwohnern mit Messern in lebensgefährlicher Weise bearbeitet wurde.

— **Mewe**, 8. November. In unserer Eisenbahn-Angelegenheit wurde am vorigen Montage eine Abordnung, bestehend aus den Herren Kreisdeputirter Rohrbeck-Gremblin, Stadtverordneten-Vorsteher Ferdinand Schulz und Stadtverordneter E. Obuch von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten, sowie vom Herrn Eisenbahnpräsidenten empfangen. Wie das hiesige Blatt hört, sind die Aussichten für eine Eisenbahn Mewe-Morroschin als Staatsbahn sehr günstig. Der Bau wird zweifellos durchgeführt und es soll versucht werden. von hier aus darauf hinzuwirken, daß eine bezügliche Position schon in die nächste Eisenbahnvorlage eingestellt wird.

— **Konitz**, 7. November. Herr Medizinalrath Dr. Barnick aus Marienwerder weilt gegenwärtig in unserer Stadt, um sämmtliche Kinder der Stadtschule auf den Gesundheitszustand der Augen zu untersuchen. Unter denselben sind noch etwa 200 an Granulose erkrankte vorhanden.

— **Elbing**, 8. November. Der letzten Stadtverordnetenversammlung lag ein Anschreiben des Magistrats vor, für die Vorberathung der Kanalisation unserer Stadt eine gemischte Kommission zu wählen. Dem Anschreiben war ein sachverständiges Gutachten beigefügt. Unsere Stadt ist im Verhältniß zur Oberfläche nur dünn bevölkert und ist die Gesammtstraßenlänge eine verhältnißmäßig große, wodurch sich die Kosten dieser Anlage sehr hoch stellen werden. Es wird an die Anlage von zwei Zentralen gedacht und soll der durchlässige Boden im Norden der Stadt sich in hohem Grade zur Anlage von Rieselfeldern eignen. Von einer Einführung der Abwässer in den Ostwinkel des Haffes muß Abstand genommen werden, da der Staat hierzu wohl nie die Genehmigung ertheilen würde. Das Projekt muß auf die ganze Stadt ausgedehnt werden; jedoch kann die Ausführung zuerst in den bevölkertsten Straßen begonnen werden. Die Wahl der Kommission wurde noch vertagt. — Der geschäftsführende Ausschuß für das im nächsten Jahre hier stattfindende Provinzialsängerfest hat beschlossen, die große Sängerhalle auf dem Exerzierplatze zu erbauen. — Die Vorarbeiten für die Haffuferbahn, welche die endgiltige Festsetzung der Bahnlinie betreffen, sind nunmehr von Braunsberg bis Kickelhof vorgeschritten und sollen in etwa 14 Tagen bis Elbing vollendet sein. Direktor Hupertz trifft Anfang dieser Woche hier ein, um die Arbeiten selbst zu leiten.

— **Danzig**, 7. November. Zu der am Montag unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler stattfindenden Silo-Konferenz treffen als Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten Geh. Ober-Reg.-Rath Möllhausen und Geh. Ober-Baurath Ehler, als Vertreter des Landwirthschaftsministers Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Thiel und Geh. Oberbaurath Conrad hier ein. Die Regierungspräsidenten werden an der Konferenz nicht theilnehmen. — Die Danziger Bark „George Linck“ mußte auf See von der Mannschaft verlassen werden. Das Schiff, welches 18 Mann Besatzung an Bord hatte, war in Quebec mit einer Holzladung versehen worden und nach Grimsby bestimmt. Unterwegs ist das Schiff von einem englischen Segler, der von Sidney nach England kam, leck und auf der Ladung treibend angetroffen worden; der Engländer nahm die ganze Besatzung an Bord. Nähere Nachrichten fehlen augenblicklich noch, da die Danziger Seeleute noch an Bord des Seglers und noch nicht in einem Hafen abgesetzt worden sind. Die Nachricht von dem Verlust des „George Linck“ ist dadurch bekannt geworden, daß der englische Segler, der die Danziger Besatzung an Bord hatte, dies einem vorbeifahrenden Dampfer anzeigte, der es weitermeldete. — Wegen Gotteslästerung wurde von der Strafkammer der Nachtwächter Boettcher aus Heiligengrund zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte in einem öffentlichen Lokale ungehörige Bemerkungen über die Person Christi gemacht. — In Folge großen Sturmes ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Vier Fischer aus Ostrau hatten sich auf See zum Fischfang begeben. In der Nähe von Karwen schlug der Sturm das Boot um, wobei sämmtliche vier Personen ertranken.

— **Zoppot**, 8. November. In einer außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung wurde das von der Firma „Helios“ in Ehrenfeld bei Köln vorgeschlagene Projekt behufs Anlegung einer elektrischen Centralstation am hiesigen Orte mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen.

— **Königsberg**, 7. November. Auf der ostpreußischen Provinzial-Synode kam ein Antrag Bourwig-Pr.-Eylau und Genossen des Inhalts zur Berathung:

„Hohe Provinzial-Synode wolle beschließen, ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck zu geben, daß nur die Lehre der Theologie zum Segen der Kirche gereichen kann, welche durch Persönlichkeiten erfolgt, die fest im Glauben und im Bekenntniß der Kirche stehen,

und zugleich die Erwartung auszusprechen, daß das Hochwürdige Kirchenregiment Mittel und Wege finden werde, um in stärkerem Maße als bisher der Staatsverwaltung gegenüber den Anspruch der Kirche auf die Berufung solcher Professoren für die evangelisch-theologischen Fakultäten zur Geltung zu bringen, welche in ihrer Lehre auf dem Boden dieses Bekenntnisses stehen.“

Nach etwa vierstündiger Erörterung wurde der erste Theil des Antrages einstimmig angenommen; der zweite Theil gelangte in namentlicher Abstimmung mit 67 gegen 53 Stimmen gleichfalls zur Annahme. — Auf dem frischen Haff wurde ein brennendes Fahrzeug, anscheinend ein Schooner, gesehen. Wegen des herrschenden Sturmes konnten sich die vorbeifahrenden Schiffe dem Fahrzeug nicht nähern.

* **Schulitz**, 9. November. Das zur Julius Wegener'schen Konkursmasse gehörende Haus ist von Herrn Treitel-Berlin für 39 000 Mk. gekauft worden. Dasselbe ist noch kurze Zeit vor Ausbruch des Konkurses mit einem Kostenaufwand von etwa 150 000 Mk. erbaut worden.

— **Posen**, 7. November. Nach einer Meldung hiesiger Blätter soll der Distriktskommissar v. Carnap in Opalenitza sein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

Lokales.

Thorn, den 9. November 1896.

*[Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl] durch die dritte Abtheilung war die Betheiligung seitens der Wähler eine recht rege. Ein bestimmtes Resultat konnten wir bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends noch nicht feststellen, da die Stimmenabgabe noch bis nach 6 Uhr dauern dürfte. Es hatte jedoch den Anschein, als ob die in der Bürgerversammlung im Artushof aufgestellten Kandidaten, die Herren Professor Feyerabendt, Maurermeister Mehrlein, Kaufmann Kuntze und Rentier Preuß in der Wahl auf 6 Jahre den Sieg erringen werden. Außer diesen Herren erhielten jedoch auch die Herren Bauereibesitzer Grooß und Schlossermeister Labes eine ansehnliche Stimmenzahl, vereinzelte Stimmen ferner noch die Herren Oberlehrer Bensemer, Friseur Arndt u. a. Als Ersatzmann auf die Dauer von zwei Jahren schien Herr Fleischermeister Romann die meiste Aussicht zu haben; doch ist es möglich, daß er mit Herrn Buchdruckereibesitzer Buszczynski vorerst noch in Stichwahl treten muß.

— [Personalien.] Der Staatsanwalt Maul in Lyck ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden. — Der Hilfsgefangenenaufseher Wilhelm Schiewe in Thorn ist zum Gefangenaufseher bei dem Amtsgericht in Löbau ernannt worden. — Der Besitzer Hugo Krüger aus Ottlotschin ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Bezirk Ottlotschin ernannt worden.

✕ [Personalien bei der Eisenbahn.] Der Stations Diätar Schoff ist von Praust nach Graudenz, der Stations-Diätar Sperling von Pr. Stargard nach Czersk und der Haltestellenaufseher Riemer von Mischke nach Sedlinen versetzt worden.

≠ [Im Schützenhaus-Theater] findet morgen, Dienstag, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, eine einmalige volksthümliche Vorstellung von „König Heinrich“ statt. Um Jedermann den Besuch dieses Stückes zu ermöglichen, hat sich die Direktion in coulantester Weise zu dieser Vorstellung entschlossen und die Preise um ein ganz Bedeutendes für diesen Abend ermäßigt. Möge Jeder, der das hervorragende Wildenbruch'sche Stück noch nicht gesehen hat, die Gelegenheit wahrnehmen, den „König Heinrich“ kennen zu lernen. — Weiter wird uns mitgetheilt, daß die Direktion die Schwank-Novität: „Die Loreley“ für Thorn erworben und bereits mit den Proben für diese höchst amüsante Neuheit, welche an fast allen Theatern vorbereitet wird, begonnen hat. Auch wegen Ankaufs der Neuheit „Die offizielle Frau“ hat Herr Direktor Berthold Verhandlungen angeknüpft.

= [Thierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte zu Anfang des Monats November die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Marienwerder auf 15 Gehöften des Kreises Schwetz, 3 des Kreises Strasburg, 1 des Kreises Löbau; im Bromberger Bezirk noch in 6 Kreisen auf 31 Gehöften. In Ostpreußen, im Danziger und Kösliner Bezirk war sie erloschen. Rotz herrscht in Westpreußen auf je 1 Gehöft der beiden Danziger Landkreise und des Kreises Briesen.

— [Westpreußischer Provinzial-Lehrer-Verein.] Für die nächstjährige, wahrscheinlich in der Pfingstwoche tagende 14. Westpreußische Provinziallehrer-Versammlung hat der Vorstand des Provinziallehrervereins empfohlen, folgende vom deutschen Lehrerverein gestellte Verbandsaufgaben in Berathung zu ziehen: 1. Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Lehrers? 2. In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit geschädigt?

+ [Anstellung von Postassistenten.] Am 1. Dezember werden diejenigen Postassistenten, welche aus der Klasse der Zivilanwäter hervorgegangen sind und bis zum 26. März 1892 einschließlich die Postassistentenprüfung bestanden haben, etatsmäßig angestellt.

+ [Ueber Himmelserscheinungen im November] sei Folgendes erwähnt: Venus ist Abends kurze Zeit am westlichen Himmel zu sehen; sie tritt aus dem Skorpion in das Sternbild des Schützen. Ihre Helligkeit ist ziemlich gering. Am 7. steht sie rechts über dem Mond. Mars geht Abends 7 Uhr, Ende November $4\frac{1}{2}$ Uhr auf und bleibt die ganze Nacht über dem Gesichtskreis. Er bewegt sich rückläufig im Stier; am 22. ist er rechts unter dem Mond zu finden. Seine Entfernung von der Erde beträgt in den ersten Tagen des Monats gegen 97, in den letzten noch etwa 84 Millionen Kilometer. Jupiter geht Morgens um 1 Uhr, zuletzt schon um $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends auf; er steht im Großen Löwen. Saturn ist unsichtbar; am 13. tritt er in Konjunktion mit der Sonne. — Vom 27. bis 29 Nov. sind zahlreiche Sternschnuppenfälle im Sternbild der Andromeda zu beobachten. Der sogen. Leonidenschwarm pflegt um den 13. November aufzutreten.

+ [Anlegung von Obstplantagen.] Welche Bedeutung der Obstkultur in Norddeutschland auch von Seiten der großen Gutsbesitzer neuerdings beigelegt wird, beweisen die Anlagen größerer Obstplantagen in Auerfluß, Arklitten, Willkomm u. v. a. Auch bei Osterode und Schneidemühl werden Obstplantagen bis zu 30 Morgen Umfang vorbereitet, wozu auf Anrathen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Berlin Herr Garteninspektor Stobbe-Insterburg sich dieser Tage dorthin begiebt.

+ [Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.] Durch eine Verfügung hat der preußische Justizminister die Vorschriften über das auf die Verurtheilung folgende Verfahren bei den Personen, gegen die auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt worden ist, in einigen wesentlichen Punkten abgeändert. Von jetzt ab sollen die Akten unmittelbar der zuständigen höheren Landespolizeibehörde behufs Beschlußfassung über Festsetzung der Nachhaft überschickt werden. Bei der Entlassung ist der Verurtheilte nach wie vor der Ortspolizeibehörde zur Verfügung zu stellen.

+ [Sind in einem Gnadengesuch] um den Erlaß einer rechtskräftigen Geldstrafe zu erlangen, falsche Thatsachen vorgespiegelt, so kann, nach einem Urtheil des Reichs-

---

befreundeten Familien verkehrte er außer Hause ungemein wenig. Für die Freunde des Hauses war der Verkehr so zwanglos, wie nur denkbar. Man kam, man nahm, ohne weiter zu sprechen, Platz, man griff zu einem Buche oder beschäftigte sich sonst — kurz, man that und ließ, was man wollte. Wer dann das Bedürfniß fühlte, äußerte über dieses oder jenes seine Gedanken, und herrlich war es freilich, wenn dieser hohe Geist seine Fülle im Gespräche ausströmte und sich, dem Adler gleich, höher und immer höher über die Kleinheit der menschlichen Dinge erhob. In diesem Sinne durfte Schiller ein wundervoller Gesellschafter genannt werden; auch verstand er beim Mahle eine seltene Weihestimmung zu verbreiten, wenn er sein Glas erhob und es in heiterer Wehmuth verehrten Toten brachte, wie Rousseau, Lessing oder Gustav Adolf. Doch lag in seiner Natur ein reicher Schatz von kindlicher Fröhlichkeit, die ihn oft zu ausgelassenen Scherzen veranlaßte. Als einst einer seiner Tischgenossen erzählte, daß er in seiner Jugend sehr schüchtern gewesen sei, und besonders durch ein Nachbarskind gekränkt worden sei, das ihm, so oft es ihn sah, die Zunge ausstreckte; da empfing Schiller ihn, als er das nächste Mal beim Tische erschien, damit, daß er im Vereine mit sämmtlichen anderen Tischgenossen die Zunge gegen ihn ausstreckte.

An der Entwerfung lustiger Pläne konnte er sich mit wahrem Feuereifer betheiligen. Als zwei verwandte, etwas geizige Fräulein in einem ziemlich niedrigen Wirthshaus Quartier genommen hatten, ergötzte sich Schiller wie ein Kind an der Idee, es sollten sich Einige aus der Gesellschaft betrunken stellen und die Damen zur Strafe für ihren Geiz tüchtig molestiren, eifrig vertheilte er die Rollen und konnte nur mühsam von der Ausführung des Scherzes abgehalten werden. Ueberhaupt war er stark darin, eine Idee so lebhaft und reizend auszumalen, daß sie ordentlich verführerisch wirkte. Seinen Erzählungen gab natürlich diese Beweglichkeit der Phantasie besonderen Reiz und seinen Tischgenossen sind darum die Schilderungen aus seiner Jugendzeit und seiner Heimath immer unvergeßlich geblieben. Erhöht wurde der Zauber seiner Unterhaltung durch die rückhaltlose Offenheit, mit der er sprach, die er auch verlangte. Selbst einen Scherz auf seine Kosten nahm er absolut nicht übel und er war ein sehr günstiges Objekt für solche Scherze, weil er leichtgläubig, wie ein Kind, war.

Kehren wir zu Schiller's Tageslauf noch einmal zurück. Das einfache Mittagsmahl ist beendet. Den Nachmittag benutzt der Dichter dazu, um das in der Nacht Geschriebene durchzulesen und sich so gewissermaßen auf die nächtliche Arbeit vorzubereiten. Jetzt wird auch die Korrespondenz erledigt. Der Briefbote war ein sehr häufiger Gast in seinem Hause; und was er besonders massenhaft brachte, das waren Manuskripte, die ihm junge Dichter „zur gefälligen Prüfung“ einsandten, und Schreiben von Verlegern und Redakteuren, die um Beiträge baten. Schiller war diese Correspondenz wegen des erheblichen Portos, das sie ihn kostete, gar nicht sehr lieb; „ich möchte beinahe“, so meinte er scherzend, „einige Sächelchen in einen der Almanache absenden, denn sonst komme ich nicht wieder zu dem Gelde, was ich blos an Sechsern dem Briefträger in einem Jahre für solche Briefe ausgeben muß“. Die Exerzitien der jungen Dichter aber weigerte er sich entschieden zu korrigiren, und ungelesen schickte er ihnen gewöhnlich, wenn sie endlich darnach fragten, ihre Arbeiten zurück. Außer seiner Correspondenz widmete er sich Nachmittags seinen Freunden, trieb Lektüre, und Abends suchte er, wenn er dazu im Stande war, auch wohl das Theater auf.

Leider war er nicht häufig dazu im Stande. All zu oft suchte ihn die Krankheit heim, die die gewohnte Ordnung des Tages zerstörte.

Schiller war ein schlechter Patient. Der ehemalige Mediziner und der Philosoph regten sich in ihm und verlangten vom Arzte genauen Bescheid über jede seiner Maßnahmen. Warum er eben dieses Mittel, warum in dieser Quantität verordne, wie es wirken solle, und dergleichen mehr wollte er von seinem Arzte wissen, der glücklicherweise die größte Geduld mit ihm hatte. War aber der Anfall überstanden, dann war Schiller nicht der Mann, seine Gesundheit sorgsam abzuwarten und die Gewohnheiten, die ihr schädlich waren, abzulegen. Dann wachte er bald wieder an seinem Schreibtische in der Stille der Nacht und aus dem Giebelfenster klangen seine begeisterten Deklamationen und leuchtete sein Licht auf den Löbdergraben zu Jena, leuchtete durch ganz Deutschland und durch die Welt.

gerichts vom 8 Juni 1896, der Thäter wegen **Betrugsversuchs** bestraft werden.

= [Fahrgeldhinterziehungen bei der Eisenbahnbeförderung von Kindern.] Nach den allgemein gültigen Tarifen werden auf den Eisenbahnen Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre, für die ein besonderer Platz nicht beansprucht wird, unentgeltlich befördert, während für Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre die Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene zu entrichten ist. Sehr häufig wird von den Reisenden, namentlich von denen weiblichen Geschlechts, versucht, durch unrichtige (zu niedrige) Angabe des Alters der in ihrer Begleitung befindlichen Kinder für diese einen bestimmungswidrigen Vortheil zu erlangen. Die allerwenigsten machen sich dabei klar, daß sie sich dadurch, ganz abgesehen von den privatrechtlichen Folgen der Nacherhebung eines beträchtlich erhöhten Fahrgeldes, zugleich einer Handlung schuldig machen, die gegen das Strafgesetzbuch verstößt und deshalb für die Betroffenen Folgen haben kann, deren Schwere zu dem unter Umständen zu erreichenden widerrechtlichen Vortheil in keinem Verhältniß steht.

⊙ [Aus dem Bundesamt für das Heimathwesen.] Gegen den Ortsarmenverband Ottowitz-Gierkowo erhob der Ortsarmenverband Culm Klage auf Erstattung von 54 Mark, welche der Wittwe Balicki als Armenunterstützung für die Zeit vom Dezember 1894 bis August 1895 gewährt worden sind, und deren Bezahlung der Ortsarmenverband Ottowitz wegen verzögerter Ueberführung verweigert. Die B., welche unstreitig in Ottowitz ihren Unterstützungswohnsitz hat und dort bereits seit längerer Zeit eine Armenunterstützung von drei Mark monatlich erhielt, zog zu ihrem Schwiegersohn nach Culm, dem sodann auf seinen Antrag die Unterstützung regelmäßig per Post übersandt wurde. Anfangs 1893 wandte sich die B. mit einem Unterstützungsgesuch an den Magistrat in Culm, der ihr vom 1. April ab monatlich 6 Mark bewilligte. Als der Armenverband Ottowitz hiervon benachrichtigt wurde, beantragte er alsbald die Zuführung der Wittwe B. behufs Uebernahme in eigene Fürsorge. Der Magistrat zu Culm erklärte, daß diesem Antrage erst im nächsten Frühjahr stattgegeben werden könne, da die B. zur Zeit leidend und nicht transportfähig sei. Im März 1894 wurde dann auch die B. zwangsweise nach Ottowitz überführt; sie blieb dort aber nur wenige Tage und kehrte dann nach Culm zurück. Der Ortsarmenverband Ottowitz weigerte sich nun, weitere Unterstützungen zu zahlen; eine dieserhalb beim Kreisausschuß zu Thorn erhobene Beschwerde wurde abgewiesen, weil der Armenverband ja bereit sei, die erforderliche Armenpflege in Ottowitz zu gewähren, und eine weitergehende Verpflichtung nicht habe. Widerholte Versuche, die B. nach Ottowitz zurückzubringen, scheiterten an dem Wiederspruch des Schwiegersohns, der kategorisch erklärte, seine Schwiegermutter nicht aus dem Hause zu lassen. Seit Dezember 1893 wurde der Wittwe B. die frühere Unterstützung von 6 Mark in Culm wieder gewährt, und bei der Zahlungsweigerung des Ortsarmenverbandes Ottowitz die Erstattungsklage erhoben. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erkannte auf Abweisung der Klage, und gegen dieses Urtheil legte der Kläger Berufung ein. Der Beklagte bat dagegen um Bestätigung der Vorentscheidung, indem er darauf hinwies, daß er wiederholt den Amtsdiener nach Culm geschickt habe, um die B. abzuholen, daß er ihm sogar Geld mitgegeben habe, damit die alte Frau zum Bahnhof und vom Bahnhof fahren könne, daß aber alle diese Bemühungen fruchtlos geblieben seien; danach könne ihm nicht zugemuthet werden, noch weitere Unterstützungen für die Frau zu zahlen. Das Bundesamt für das Heimathwesen erkannte am 7. November cr. auf Bestätigung der Vorentscheidung. Der Gerichtshof erachtete es für festgestellt, daß die B. auch nach dem März 1894 dauernd hilfsbedürftig im armenrechtlichen Sinne gewesen sei, wenn auch wegen des Streites um die Ueberführung die Auszahlung einer Unterstützung unterblieben sei. Somit handle es sich lediglich um eine Fortsetzung des früheren Pflegefalls, nicht aber um einen neuen Pflegefall, der einen neuen Ueberführungsantrag erfordert haben würde. Vielmehr habe der Kläger durch die Verzögerung der wiederholt beantragten Ueberführung seinen Erstattungsanspruch verloren.

= [Plötzlicher Todesfall.] Der pensionirte Königliche Bauinspektor Herr Fuchs, Bromberger Vorstadt wohnhaft, begab sich am Sonnabend Nachmittag zu seinem Nachbar Zaludzki, um dort ein Bad zu nehmen. Dem Herrn Z. dauerte die Badezeit zu lange, er begab sich zur Badestube und da er keine Antwort erhielt, ließ er durch einen Schlosser öffnen. Herr F. war todt. Nach Aussage zweier sofort zugezogener Aerzte hatte ein Herzschlag den schnellen Tod herbeigeführt.

♂ [Die Hochräder] sind im Preise tief gesunken. Vor kurzer Zeit wurde in der Fahrradhandlung von Walter Brust hierselbst ein Hochrad, noch in gutem Zustande, für 5 Mark zum Kauf angeboten. Herr Brust bot dafür 2 Mk., welches Gebot aber doch nicht angenommen wurde.

+ [Baggerarbeit.] Der Königliche Stationsdampfer „Ente“ schleppte am Sonnabend den Dampfbagger „Taucherschacht“ von seiner bisherigen Arbeitsstelle bei Alt-Thorn nach Grünthal, wo der Bagger die in der Fahrstraße liegenden großen Steine zu heben hat.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh der Ortschaft Dombrowken, Kreis Strasburg ausgebrochen.

ℋ [Vom Holzmarkt] lauten die Nachrichten zur Zeit nicht günstig. Vorräthe sind überall vorhanden, doch stockt der Absatz. Berliner Mauerlatten sind 5—6 Pf., kieferne Schwellen 6—8 Pfg. pro Stück gewichen. Plancons finden nur zu billigen Preisen Abnehmer. Auch eichene Schwellen weichen im Preise. In Danzig sind größere Abschlüsse in Sleepers und Timber mit russischen Eigenthümern zum Preise von 63 Pfennig gemacht worden.

♉ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,20 Meter über Null, das Wasser fällt weiter. Eingetroffen sind der russische Dampfer „Neptun“ aus Warschau und der Dampfer „Montwy“ mit Artillerie-Material, Heringen, Papier, Petroleum und Kolonialgütern beladen aus Danzig bezw. Bromberg, sowie zwei mit Kleie beladene Kähne aus Wloclawek. Abgefahren sind der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ nach Plehnendorf, der Dampfer „Danzig“ mit Ladung und fünf beladenen Kähnen nach Plock, der Dampfer „Anna“ mit Ladung und vier beladenen Kähnen nach Nieszawa, der Königl. Stationsdampfer „Reiher“ nach Schulitz, der russische Dampfer „Neptun“ mit drei beladenen Gabarren im Schlepptau nach Warschau, vier mit Roggen beladene Kähn nach Danzig und zwei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

§§ [Polizeibericht vom 8. und 9. November.] Gefunden: Achtzig Pfennig baar beim Straßenreinigen; eine Kinderwagendecke von rothem Plüsch auf der Culmer Esplanade. — Irrthümlich abgegeben: 17 Sellerieköpfe bei Gerichtssekretär Schultz, Thalstraße 22. — Verhaftet: Zehn Personen.

---

r Mocker, 8. November. Das endgültige Hauptergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 ist, nach Mittheilung des Kgl. Statistischen Bureaus in Berlin, für die Landgemeinde Mocker folgendes: Wohnstätten waren 596 vorhanden, und zwar bewohnte Häuser 591, andere bewohnte Baulichkeiten 5. Haushaltungen und Anstalten wurden 2380 gezählt, und zwar gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen 2257, einzeln lebende männliche bezw. weibliche Personen mit eigener Haushaltung 30 bezw. 91, Anstalten 2. Die ortsanwesende Bevölkerung betrug 10 437, darunter 5021 männliche und 5416 weibliche Personen; reichsangehörige aktive Militärpersonen 28. Nach dem Religionsbekenntniß waren: evangelisch 2305 männl. und 2534 weibl. Personen (darunter evang. ohne nähere Bezeichnung 2202 bezw. 2423, evang.-luth. 88 bezw. 94, evang.-reformirte 4 bezw. 4, Alt- u. s. w. Lutheraner 11 bezw. 13), katholisch 2656 bezw. 2808, andere Christen 17 bezw. 24 (davon Baptisten 7 bezw. 12, Irvingianer 10 bezw. 12) und Juden 43 bezw. 50 Personen.

ℳ Podgorz, 8. November. Die Stärke der Besitzerwittwe Pansegrau von hier leidet, wie Herr Kreisthierarzt Matzker-Thorn festgestellt hat, nicht an Klauenseuche, sondern an einer Klauenentzündung, welche für die erwähnte Klauenseuche keine specifischen Symptome aufweist. — Der Regierungspräsident in Marienwerder hat die probeweise Annahme des Schuhmachers Stanislaus Dombrowski als Nachtwächter bei der hiesigen Stadtverwaltung bis 1. April 1897 genehmigt.

— Von der Grenze, 8. November. Bei dem Bau eines Brunnens in Tomaschow stürzte der Schacht zusammen, als der Brunnenbauer sich mit seinem Gehülfen darin befand. Beide Leichen wurden erst nach Stunden aufgefunden. Der Brunnenbauer hatte trotz des Einspruchs der Behörde die Arbeiten fortgesetzt, obwohl sich der Schacht in lockerer Erde befand. — Die Geschäftslage ist wieder eine gespannte. Von allen Seiten kommen Meldungen über große Konkurse; alle Messen und größeren Märkte verlaufen geschäftslos. Die polnische Industrie leidet unter diesen Zuständen mit, und besonders in Lodz scheinen sich die Verhältnisse zu einer Krisis zuzuspitzen.

Vermischtes.

Der Kaiser als Jäger. Nach einer Zusammenstellung des Königlichen Büchsenspanners Rieger hat der Kaiser bisher insgesammt 25 372 Stück Wild- und Raubzeug erlegt, die Zahl der geschossenen Hasen allein beträgt 11 500. Diese Resultate gehören zu den besten, deren sich ein Jünger des Hubertus überhaupt rühmen kann.

Maler Streckfuß †. In Friedenau bei Berlin ist nach längerem Leiden der Maler, Professor Wilhelm Streckfuß, Lehrer an der Berliner Königl. Hochschule für die bildenden Künste, gestorben, nachdem er vor wenigen Tagen seinen 79. Geburtstag begangen hatte. Er war als der ältere Bruder des verstorbenen Schriftstellers Adolf Streckfuß und Sohn des Schriftstellers Karl Streckfuß am 3. November 1817 in Berlin geboren. Als Bildniß- und Landschaftsmaler hat er sich Ruf und Bedeutung geschaffen. Sein Spezialfach als Lehrer der Kunstakademie war die Lehre der Perspektive. Außer der Wittwe betrauern ihn zwei Söhne.

Von den Haberern. Wie aus München mitgetheilt wird, beträgt die Zahl der Haberer, die sich noch in Untersuchung befinden, etwa 120. Darunter befinden sich mehrere, die auch in dem jüngst zur Verhandlung gekommenen Prozeß abgeurtheilt wurden. In diesem Jahre kommt es jedoch zu keiner gerichtlichen Verhandlung mehr. Angeblich sollen die Beschuldigten in vier Partien vor Gericht gestellt werden.

Arton ist vom Pariser Gerichtshof einstweilen in der Dynamitaffäre zu acht Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. In erster Instanz war nur auf sechs Jahre erkannt worden.

Frau Justizrath Levy-Berlin ist soeben vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Sie vermochte fast gar nichts zu bekunden, theils weil es noch dunkel gewesen, als die Mordthat verübt wurde, theils weil sie von furchtbarem Schrecken und unsäglicher Angst befallen worden war. Der Richter verzichtete daher auch darauf, die Mörder der Zeugin gegenüberzustellen.

Die Stufenbahn der Berliner Ausstellung ist von einem Konsortium in Hamburg angekauft worden und soll als eine Sehenswürdigkeit in der Hansastadt für dauernd aufgebaut werden. — Bei den zu silbernen und bronzenen Medaillen vorgeschlagenen Berliner Ausstellern läßt der Handelsminister über die Betriebe und deren Leistungsfähigkeit gegenwärtig Erhebungen anstellen.

Die ungarischen Abgeordneten Ugron und Franz Kossuth haben sich Sonnabend duellirt. U. erhielt eine Schrammwunde, K. einen schweren Hieb auf den rechten Arm. Man versöhnte sich.

Von einem Eisenbahnunglück wird aus Reichenbach im Voigtland gemeldet: Zwischen Mosel und Ober-Rothenbach auf der Linie Zwickau-Chemnitz stießen ein Güter- und ein Personenzug zusammen. Eine Person wurde getödtet, eine größere Anzahl verletzt. Die telegraphische Verbindung ist zerstört, der Verkehr auf der Strecke vorläufig gesperrt.

Suarez-Denkmal. In Breslau fand am gestrigen Sonntag Mittag 1 Uhr in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste die Enthüllung des Suarez-Denkmals statt, welches auf dem Ritterplatz vor dem Oberlandesgericht errichtet ist. Das wohl gelungene Bronze-Standbild ist ein Werk des Bildhauers Breuer aus Berlin. Nach dem Vortrage der Jubel-Ouverture von Weber und des Weihegesanges von Schubert hielt der Dekan der juristischen Fakultät Oberlandesgerichtsrath Professor Dr. Fischer die Festrede, in welcher er Suarez' Verdienste insbesondere um das Zustandekommen des preußischen Allgemeinen Landrechts feierte. Nachdem sodann die Hülle des Denkmals gefallen war, dankte der Redner allen denjenigen, welche die Herstellung des Denkmals gefördert haben, besonders dem Kultusminister Dr. Bosse und dem Justizminister Schönstedt sowie der Provinz und der Stadt Breslau, in deren Schutz er das Denkmal dem Oberbürgermeister Bender übergab, welcher seinerseits das Wort zu einer Erwiderungsrede ergriff, die er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Mit einem abermaligen Gesangsvortrag nahm die vom schönsten Wetter begünstigte Feier ein Ende. — Anläßlich der Enthüllung des Suarez-Denkmals sind von der Universität Breslau folgende Ehren-Promotionen vollzogen worden: Die Doktorwürde der philosophischen Fakultät erhielt der vortragende Rath im Justizministerium Präsident der Justiz-Prüfungskommission Prof. Dr. Stoelzel, der Biograph Suarez'. Die Würde eines Doktors beider Rechte wurde den Präsidenten der Oberlandesgerichte in Breslau und Posen von Kunowski und Gryczewski, den Professoren Schmoller-Berlin und Knapp-Strasburg, dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker, dem Reichsgerichtsrath Turnau-Leipzig und dem Amtsgerichtsrath Frauenstädt-Breslau verliehen.

In die Brust geschossen hat sich der Lieutenant Strewe von der 6. Kompagnie des ersten Garde-Eisenbahn-Regiments in Berlin in einem Anfall von Tiefsinn. Man hat Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Ueber ein Dynamit-Attentat liegt folgende Nachricht aus Dortmund vor: Im benachbarten Sodingen wurde am Hause eines Kolonialwaarenhändlers ein Dynamit-Verbrechen verübt. Der Sprengstoff wurde durch ein Kellerloch geworfen und explodirte. Das Haus ist stark beschädigt, die im Laden befindlichen Waaren zum großen Theil vernichtet. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Niedergebrannt ist das Elektrizitätsgebäude von Siemens und Halske in Nischnei-Nowgorod (Rußland). Man vermuthet Brandstiftung.

Ein großes Feuer brach in London in einer Dampfspritzenbauanstalt im Blackfriars-Bezirk aus. 350 Dampfspritzen und 37 000 Fuß Schlauch wurden vernichtet. — Ein weiterer großer Brand wird aus Petersburg vom Sonntag gemeldet: Die in Peterhof gelegene Pulmann'sche Gießerei ist fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll beträchtlich sein.

Neueste Nachrichten.

Rimini, 8. November. In Folge des heftigen Regens ist das Kanalwasser ausgetreten. Die Vorstadt ist überschwemmt, an manchen Punkten hat der Wasserstand eine Höhe von zwei Metern erreicht. Der verursachte Schaden ist bedeutend.

München, 8. November. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Mittag 12 Uhr nach Wien zurückgereist.

Sigmaringen, 8. November. Der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Rumänien sind hier eingetroffen.

Konstantinopel, 8. November. Der Präsident des Strafgerichtshofes Khalid Bey ist zum Vali von Diarbekir ernannt worden.

Paris, 8. November. Wie der „Temps“ meldet, ist dem Auswärtigen Amte heute aus Konstantinopel eine Drahtmeldung zugegangen, nach welcher der außerordentliche Gerichtshof morgen aufgelöst wird. Das Dekret über die Ausdehnung der Reformen auf das gesammte türkische Reich ist, wie die Drahtmeldung weiter besagt, dem Ministerrathe heute vorgelegt worden.

Paris, 8. November. Den französischen Deputirten wurde eine von dem hiesigen Schriftsteller Lazare verfaßte „Ein Justizirrthum“ betitelte Schrift zugesendet, in welcher der Verfasser den Nachweis zu führen sucht, daß der frühere Hauptmann Dreyfuß unschuldig verurtheilt wurde. — Nach einer Meldung der Blätter ist dem Direktor der Kunsthalle in Hamburg Professor Dr. Lichtwark das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

Paris, 8. November. Der „Agence Havas“ gehen aus Athen Meldungen zu, welche besagen, daß ein griechischer Dampfer mit hundert koptischen Soldaten, welche als Deserteure eines in Kreta stehenden Regiments nach Griechenland geflohen waren und auf Veranlassung der griechischen Regierung nach Alexandrien zurück befördert werden sollten, in Canea landete. Der Gouverneur von Kreta versuchte sich der Deserteure zu bemächtigen, aber der griechische Konsul setzte demselben energischen Widerstand entgegen. Der Vorgang rief in der Stadt lebhafte Erregung hervor; allein der Dampfer ist ohne weiteren Zwischenfall abgegangen. Die griechische Regierung hat das Vorgehen des Consuls gebilligt.

Wjatka (Rußland), 8. November. Der Präsident des Uprava Zemstvo Batuew wurde hier auf der Straße durch einen Revolverschuß verwundet. Der Thäter wurde verhaftet und scheint geistig gestört zu sein.

Massauah, 8 November. Viele Häuptlinge der Tigriner sowie mehrere Priester begeben sich in diesen Tagen auf Berufung Meneliks nach Schoa. Auch Ras Mangascha soll abgereist sein.

Arezzo, 8. November. Der Fluß Cerfone ist ausgetreten. An mehreren Punkten wurde die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung durch das Wasser unterbrochen. In der Gemeinde Arezzo wurden beträchtliche Verheerungen angerichtet. Eine Person kam dabei ums Leben. Der Fluß Esse, welcher gleichfalls übergetreten ist, hat in Fojano ein Haus mit einer ganzen Familie weggerissen.

Sofia, 8. November. Das Journal „Prozeß“ meldet, der Ministerrath beschloß etwa 1000 armenische Bauern, welche aus Anatolien nach Konstantinopel geflüchtet waren und von dort nach Varna kommen, anzusiedeln und eine Kommission zu diesem Zwecke zu ernennen. Man glaubt, daß den Armeniern für den Ackerbau geeigneter Grund und Boden in der bulgarischen Dobrudscha zugewiesen werden würde.

New-York, 8. November. Während der letzten vier Monate überwiegen die Zurückziehungen aus 11 New-Yorker Sparkassen die Neuanlagen um 12 Millionen Dollars. Dieser Zustand hat sich nun gänzlich geändert. Seit Dienstag herrscht im ganzen Lande eine erneute Thätigkeit. Fabriken mit einer Gesammtarbeiterschaft von 100 000 Mann haben seit der Wahl ihren Betrieb wieder eröffnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. November um 6 Uhr Morgens über Null: 0,26 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Nordost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 10. November: Wolkig, Nebel, feucht, Nachtfröste Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	9. 11.	7. 11.
Ruff. Noten. p. Cassa	217,70	217,40
Wechs. auf Warschau k.	216,25	216,30
Preuß. 3 pr. Consols	98,70	98,70
Preuß. 3½ pr. Consols	103,90	103,80
Preuß. 4 pr. Consols	103,90	104,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,30	98,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	103,50
Poln. Pfandb. 4½%	67,20	67,—
Poln. Liquidatpfdbr.	65,90	65,90
Westpr. 3½% Pfndbr.	94,40	94 30
Disc. Comm Antheile	207,—	207,50
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,25
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	matt	still.

	9. 11.	7. 11.
Weizen: November	173 50	172 50
Dezember	174,50	173 75
loco in N.-York	90,—	86¾
Roggen: loco.	131,—	131,—
November	131,—	130,50
Dezember	131,70	131 50
Hafer: November	130,50	130,—
Dezember	130,—	130,—
Rüböl: November	59 50	59 20
Dezember	59,50	59 30
Spiritus 50er: loco	56,80	56,70
70er loco.	37,10	37,—
70er November	41,90	41,60
70er Dezember	41,90	41,60

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Verspätet.

Heute Morgen um 4¾ Uhr verschied sanft und schmerzlos unser theurer Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Rentier Eduard Hellmoldt

im Alter von 88 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Driesen, den 7. November 1896. (4809)

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zum Armendeputirten des 3. Reviers X. Stadtbezirks ist an Stelle des nach der Innenstadt verzogenen Rentners **Holder-Egger** der Restaurateur **Dahlitz** (Kirchhofstraße 54) erwählt und in das Amt eingeführt worden. 4816

Der Magistrat.

Waldstreu-Verkauf.

Freitag, 13. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr

soll auf dem **Artillerie-Schießplatz** in den Jagen 102, 103 und 104 an bereits markirten Stellen die **Waldstreu** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Zusammenkunft. Lehmchaussee — König Wilhelmlinie. (4811)

Neu-Grabia 7. November 1896.

Die Revierverwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag, 17. November d. J.,
Vormittags von 10 Uhr ab

sollen auf dem alten Festungsschirrhofe **verschiedene alte Gegenstände und Materialien, als fahrbare hölzerne Wassertinen, zweiräderige Erdkarren, gußeiserne Kessel, Bretterthüren, Schmiedeeisen, Gußeisen, Zink u. s. w.** unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer: „Alter Festungsschirrhof." (4805)

Königl. Fortifikation, Thorn.

Verdingung von Munitionsgerüsten.

Die Lieferung von
49 Munitionsgerüsten
soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am 17. November 1896, Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus. (4812)

Artillerie-Depot, Thorn.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters

Friedrich Tomell

und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Antonie geb. Wilczewski** in **Schönsee** ist am

7. November 1896,
Mittags 12½ Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Paul Engler in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
21. November 1896.
Anmeldefrist bis zum
1. Januar 1897.
Erste Gläubigerversammlung am
2. Dezember 1896,
Vormittags 10 Uhr,
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am
8. Januar 1897,
Vormittags 10 Uhr,
daselbst. (4807)

Thorn, den 7. November 1896.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Kieler-Geld Lotterie.

1 Gewinn á 50000, 20,000; 10000, 5 000, 3 000; 2 á 2 000; á4 1000; 10 á 500; 40 à 300, 80 à 200; 120 à 100; 200 á 50; 300 á 30; 500 à 20; 1000 á 10; 4000 á 5 Mark.

Loose à 1 M. 10 Pf.
in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Bekanntmachung.

Am Montag. d. 23. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
findet im Oberkruge zu **Pensau** ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente aus dem Einschlage des Winters 1895/96

I. Schutzbezirk Guttau:
(Schläge und Totalität)
517 Rm. Kiefern-Kloben,
198 „ „ -Spaltknüppel,
605 „ „ -Stubben,
8 „ „ -Reisig III. Klasse.

II. Schutzbezirk Steinort:
(Schläge und Totalität)
161 Rm. Kiefern-Kloben,
32 „ „ -Spaltknüppel,
1 „ „ -Rundknüppel,
325 „ „ -Stubben,
18 „ „ -Reisig D. Klasse (Stangenhaufen),

III. Schutzbezirk Barbarken:
(Schläge)
10 Rm. Kiefern-Kloben,
73 „ „ -Spaltknüppel.

Thorn, den 5. November 1896. 4819

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnung, 2. Etage in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke Thorn, Mauerstraße Nr. 2 — **Junkerhof** — soll vom 1. April 1897 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1900 im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Sonnabend, 21. November cr., Vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau abzugeben.

Jeder Einsender einer Offerte ist vier Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnung in dem Gebäude ist Reflectanten täglich in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags gestattet und wird auf Ersuchen ein Familienmitglied des im Parterre desselben Hauses wohnenden Herrn Dampfboobesitzer **Huhn** die Wohnung vorzeigen. 4599

Thorn, den 26. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Vogt'sche Putzpomade



noch immer — **wie seit 20 Jahren** — anerkannt

bestes Putzmittel der Welt.

Beweis: Unsere Putzpomade greift das Metall nicht an, wie andere Putzmittel und erzeugt einen länger andauernden Glanz.

Ueberall käuflich
in rother u. weisser Farbe.
Adalbert Vogt & Co.
Berlin O.
Aelteste u. grösste Putzpomadefabrik.

Oberschlesische Kohlen

offerire ich **ab Grube** bis auf Weiteres gegenwärtig zum Preise
per 50 Ko. 45 Pfennige,
Stück-, Würfel- u. Nusskohle I
pr. 50 Ko. 40 Pfennige,
Nusskohle II
in ganzen Waggons a 200 Ctr. zu verladen. —
Die Bahnfracht bezahlt der Besteller.

E. Hoppner, Pleschen.



Reitunterricht
wird ertheilt
M. Palm, Stallmstr.



Circus A. BRAUN
auf der Esplanade Thorn.

Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft ersten Ranges.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit meiner renommirten, aus den hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen bestehenden Gesellschaft und einem auserlesenen Marstall hier eingetroffen bin.

Dienstag, den 10. November, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Mittwoch, den 11. November, Abends 8 Uhr:

Große Sports-Vorstellung.

Preise: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Kassenpreise.

Der Circus ist gut geheizt.

Hochachtungsvoll

4817 **A. Braun.**

Reise- und Kursbücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager
aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen und Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gebet- und Gesangbücher
für alle Confessionen deutsch und polnisch.

Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier u. Schreibmaterialien
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller
Journale
des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der
Contobücher
von Koenig & Ebhardt in Hannover.
Anfertigung von Drucksachen in Buchdruck u. Lithographie.
Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

Schürzen.
Die größte Auswahl.
Die billigsten Preise.

J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar,
jetzt
Breitestraße 42.

Gardinen, Läufer, Kleiderstoffe, Flanelle,
Leinen-Waaren,
Tricotagen
und
fertige Wäsche
kaufen Sie sehr billig und gut bei

J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12,
Eckladen.
Streng reelles Geschäft.

(4162)

Rückladung
für 1 Möbelwagen nach Breslau
für 1 Möbelwagen nach Berlin
sucht **W. Boettcher.**

Sämmtliche
Böttcher-Arbeiten
werden sauber und schnell ausgeführt.

H. Rochna,
Böttchermeister im **Museum**

(4143)

Wegen Aufgabe dieser Artikel
Platin-Brenn-Apparate
sowie
Gegenstände z. Brennen
äusserst billig.
Anders & Co.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Die von **Sr. Majestät dem Kaiser und Könige nunmehr genehmigten**

Feldbinden

sind zu haben. 4736

Heinrich Kreibich.

Kieler Geld-Loose
nur **1** Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.

---

1 erste Buchhalterin,
längere Jahre in größerem Geschäft thätig, mit **dopp. Buchführung, Korrespondenz u. Stenographie** vertraut, sucht andere passende Stellung per 1. Januar 1897.
Off. unt. **K. 91** an d. Exped. d. Bl. erb.

Schützenhaus-Theater.
Dienstag:
König Heinrich.
Ermäßigte Preise. 4815

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Bazar
Mittwoch, d. 11. November cr.,
Nachmittags 4 Uhr
i. d. oberen Räumen d. Artushofes.
Eintritt 25 Pf., Kinder frei.
Von 5 Uhr an:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Für **Kaffee** und **reichhaltiges Buffet** wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet 4746

Der Vorstand.
Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann, Ida Gotzhein. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Bazar
für die
Kleinkinder-Bewahr-Anstalt
am Mittwoch, d. 11. d. Mts.
Größte Sehenswürdigkeit!
Bauern-Museum,
mit großen Kosten erworben.
Unwiderruflich
nur einmal in Thorn zu sehen.

Mozart - Verein.
Die Proben des Damenchors finden nunmehr **jeden Dienstag, Abends 8 Uhr,** in der Singklasse statt. 4820

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Dienstag Abend Probe.

Central-Hôtel, Thorn.
Heute Dienstag, 10. November:
Warschauer Flacki.
Jäger-Bigos,
Trüffel-Leberwurst.
(Eigenes Fabrikat.)

Von 6 Uhr Abends ab:
Frei-Concert.

Mittwoch, d. 11. November:
Italienische Nacht.

In Anregung gebracht!
Junge Herren gesetzten Alters u. **junge Damen,** welche in meinem kleinen geschlossenen Zirkel
Quadrille a la cour u. Contre
zu erlernen wünschen, wollen sich am **11. u. 12. d. Mts.** von 1—2 Uhr Nachm. bei mir melden. 2810

C. Haupt, Balletmeister.

Buchführungen, Corresspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.
Am 16. November beginnen neue Curse.
Besondere Ausbildung. (4806)

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Musik-Werke,
Zithern, Violinen, Bogen, Kasten,
◄ prima Saiten, ►
Harmonikas, Notenpulte, Schulen,
sämmtliche Bestandtheile u. s. w. billig bei
F. A. Goram. Baderstr. 22, I.
Einzige fachgemässe Reparaturwerkstatt sämmtlich. Instrumente in Thorn. Theilzahlung gestattet. 4388

Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen
aller Systeme
prompt! billig!
Singer Co.
Act. Ges.
(vormals G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße 35.

Bin auf kurze Zeit verreist.
Dr. Dorszewski
4788 **Seglerstr.**

Ein ganz neues, noch nicht benutztes
Fahrrad
aus der Fabrik der „Norddeutschen Fahrradwerke" Danzig, **neuester Construction** ist zu verkaufen. (4640)

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung

Hierzu Beilage und Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 265.

Dienstag, den 10. November 1896.

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Mit einem verächtlichen Blick nach dem Tisch der „grünen Jungen" murmelt er ein: „Maulaffen!"

„Nun erzähle, wie ging die Geschichte eigentlich zu?" fordert er sodann den Freund auf, nachdem sie einander gegenüber sitzen.

Mit gedämpfter Stimme antwortet Franz Klapp.

In seinen Augen schimmert es von offenbarem Haß. Oftmals unterbricht er den Bericht durch ein gegen Weihold ausgestoßenes Schimpfwort.

Um es möglch kurz zu machen!

Franz Klapp war einst vor langen Jahren ein Zellengenosse Friedrich Weiholds und wenn zwei Menschen abgeschlossen von aller Welt, von aller Zerstreuung, so viele Monate beisammengesellt sind, so schließen sich derartige Unglückliche instinktiv aneinander an, selbst wenn die Charaktere nicht zusammen passen.

Aber es ist doch ein Mensch, an den man ein Wort richten kann.

Da kommt es ganz von selbst, daß Einer dem Andern von seinem Vergehen, von seinen Verhältnissen erzählt.

So war es auch hier gewesen und dies sollte sich schwer rächen in der Zukunft.

Etwa ein Jahr vor Weihold wurde Klapp, der wegen eines gemeinen Raubanfalles saß, entlassen und die beiden Zellengenossen erfuhren nichts mehr vor einander.

Nun sind seitdem mehr als zehn Jahre verflossen.

Friedrich Weihold reiste von New York nach Berlin, um seine Familie wieder einmal zu sehen.

An einem der letzten Tage, da er in Folge des sehr günstigen Wetters eine Ausfahrt im offenen Wagen machte, traf ihn ganz plötzlich an einer Biegung des Weges der Blick eines zerlumpten Menschen, welchen er, zu seinem Unglück, auch augenblicklich wiedererkannte.

Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte ihn auch nicht ein großes Erschrecken angewandelt und Klapp, welcher durch die Straße schlenderte und wohl den Deutsch-Amerikaner gleichgiltig betrachtete, aber doch nicht sofort wieder erkannnte, wäre weiter geschritten.

So jedoch starrte dieser verwundert in das zurückgesunkene bleiche Gesicht.

Während nun der Wagen weiter rollte, dämmerte dem Vagabunden plötzlich eine Ahnung auf.

Er wußte, wo er vor langer Zeit den eleganten, stark ergrauten Herrn sah: Im Zuchthaus.

Es war nicht schwer, heraus zu bekommen, wie sich dieser Passagier eigentlich nenne, welcher im Wagen des Centralhatels eine Ausfahrt unternahm.

Also Mr. Douglas nannte sich det alte Fuchs!

Franz Klapp zerbrach sich vergeblich den Kopf, durch welche Manöver es dem ehemaligen Genossen gelang, sich zu derartigem Glanze empor zu schwingen.

An Ehrlichkeit konnte er dabei nicht denken.

Tags darauf, zu einer gelegenen Stunde, suchte sich Klappen-Franz Eingang ins Zentral-Hotel zu schaffen.

Ueber alles Erwarten gelang es ihm auch. Schon früher hatte er aus einem niederen Bedientesten herausgelockt, wo eigentlich Mr. Douglas wohne.

Der alte Einbrecher fand auch ganz wohl die richtigen Zimmer.

Die gegenwärtige Zeit war schlecht geeignet zu einem größeren Geschäft, obwohl er sich mit einem anderen Ehrenmann, Ludwig Fern, zusammengethan hatte.

Kaum der Branntwein ward mehr verdient; die Polizei war zu wachsam.

Da kam ein solches Zusammentreffen wie erwünscht.

Die beiden Sträflinge hatten beschlossen, den ehemaligen Kollegen gehörig anzuschröpfen.

Woher er schließlich seinen jetzigen Reichthum nahm, war ihnen einerlei, nur bezahlen sollte er. Das ist er der alten Freundschaft schuldig.

Es war dem Vagabunden wirklich gelungen, Weihold gänzlich zu überraschen.

Dieser hatte jene Begegnung aus seinen Gedanken verscheucht und blickt für einen Moment betroffen den Strolch an, welcher ihm mit einer höchst vertraulichen Anrede entgegenkommt.

Im nächsten Augenblick hatte er sich wiederum gefaßt und trat mit mühsam erhaltener, aber unerschütterlicher Ruhe dem Sträfling entgegen.

Er that, als verstünde er absolut nicht, was Jener für tolles Zeug durcheinander schwatzte und forderte in höchster Entrüstung den „Bettler" auf, das Zimmer zu verlassen.

Franz Klapp war momentan verblüfft, denn er hatte keineswegs einen derartigen Empfang erwartet, dann aber lachte er Weihold frech in's Gesicht.

Je näher er ihn betrachtete, desto bestimmter wurde auch seine Annahme.

Mr. Douglas war eben Weihold und davon ließ sich der Zellengenosse nicht abbringen.

Es bedurfte für Weihold alle Selbstbeherrschung um die freche Rede des Sträflings bis zum Ende mit anzuhören.

Dann befahl er Klapp, ohne ein spezielles Eingehen auf den Inhalt des Gesagten, sofort das Hotel zu verlassen.

Er erklärte sich für einen amerikanischen Bürger, der unbescholten hier einer Verwechselung zum Opfer falle.

In höchst gereizter Stimmung antwortet ihm hingegen der Sträfling, diese Erklärung sei Schwindel und Weihold thäte besser, andere Seiten aufzuziehen.

Statt jeder weiteren Entgegnung setzte Weihold die Hotel-Glocke in Bewegung, worauf unter einer Fluth von Verwünschungen und Drohungen Klappen-Franz seinen Rückzug nehmen mußte und draußen von den ergrimmten Kellnern in Empfang genommen wurde, welche ihn schlennigst über die Treppe spedirten.

Der geplante Angriff war also abgeschlageu, wobei sich jedoch der auf das Aeußerste erbitterte Sträfling keineswegs beruhigte, sondern in seinem Haß schwur, Vergeltung zu üben.

Dies ist der Inhalt des Gespräches, welches Franz Klapp seinem über das Fehlschlagen nicht wenig erzürnten Genossen Lude mittheilt.

„Na — und was solls jetzt?" meinte dieser, ihn anstierend „Du wirfst die Flinte in's Korn und wir suchen wo anders. lohnenden Erwerb?"

„Daß ich ein Narr wäre!" keuchte Klapp. „Ich lasse ihn so ohne Weiteres laufen, kann ich ihn nicht so fassen, so muß es dann auf andere Weise gehen. Er soll mich keinen Dummkof nennen!"

„Du willst es wohl der Polizei stecken, daß er wahrscheinlich drüben —" Lude macht eine Bewegung des Halsabschneidens.

„Haha! lacht scharf der Andere. „Um mir selber die Finger anzuschwärzen?" Weiß ich, ob man ihm etwas beweisen kann? Er ist amerikanischer Bürger und hat nichts mehr auf dem Kerbholz von damals, denn seine fünfzehn Jahre hat er abgebüßt. Was hätte ich auch gerade davon? Nein," zischelt er, sich herunterbeugend, „ich weiß einen anderen Weg."

„So schieße los -- was ist's denn?"

„Weihold hat mir damals alle seine Verhältnisse mitgetheilt, bis auf das Kleinste. Glücklicherweise habe ich ein gutes Gedächtniß, während er diesen Umstand wahrscheinlich vergessen hat. Darauf baue ich meinen neuen Plan. So weiß ich genau, daß er eine junge Frau zurückließ, mit zwei Kindern. Die Erstere hieß Anna, Renate und Robert die Letzteren. (Forts. f.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbstkontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:
In Podgorz am 6. November 9 Uhr Vormittags.
In Ottlotschin am 6. November 1 Uhr Nachmittags,
In Steinau am 7. November 8 Uhr Vormittags (Gastwirth Baumann).
In Culmsee ⎱ bei Villa ⎰ am 7. November 2 Uhr Nachm. für die Landbevölkerung.
In Culmsee ⎰ nuova ⎱ am 9. November 8 Uhr Vorm. für die Stadtbevölkerung
In Birglau am 12. November 2 Uhr Nachmittags.
In Pensau am 13. November 10 Uhr Vormittags (Gastwirth Janke).
In Thorn am 14. November 9 Uhr Vormittags vom Buchstaben A bis einschließlich K ⎫ Für die Stadt-
In Thorn am 16. November 9 Uhr Vormittags vom Buchstaben L—Z ⎭ Bevölkerung.
In Thorn am 17. November 9 Uhr Vormittags vom Buchstaben A bis einschließlich K ⎫ Für die Land-
In Thorn am 17. November 12 Uhr Mittags vom Buchstaben L—Z ⎭ Bevölkerung.

(Exercierhaus Culmer Esplanade.)

In Leibitsch am 19. November 9 Uhr Vormittags.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug. (Helm und Schärpe, lange Tuchhosen gestattet.)
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1884 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen. **Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.**

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 8. October 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. October 1896. (4409)

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage zur „Thorner Zeitung“ in Thorn.
Gedruckt in der Raths-Buchdruckerei Thorn.

4. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. November 1896. — 19. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

160 (300) 81 457 861 74 905 **1**073 335 68 418 671 84 753 **2**229 591 891 **3**143 73 225 516 616 700 **4**147 408 9 607 **5**066 162 (3000) 208 (3000) 357 62 411 22 631 740 997 **6**010 126 556 540 681 88 868 **7**401 741 885 (3000) 922 **8**456 88 679 915 19 **9**004 41 94 21 362 797 817 965 79

10184 391 590 703 804 **11**535 637 752 808 920 88 **12**011 65 123 369 (3000) 512 96 633 769 876 (3000) **13**058 106 15 72 382 611 (1500) 48 50 75 **14**197 209 354 579 638 62 68 717 86 (300) 859 **15**205 15 (300) 634 782 (500) 84 976 (1500) **16**065 480 900 9 **17**006 227 385 634 **18**324 437 678 **19**212 383 658 885

20236 447 558 614 28 (500) **21**339 80 587 664 83 (1500) 728 **22**264 504 14 632 816 929 40 **23**262 518 29 707 42 975 (300) **24**301 67 422 601 **25**330 40 41 550 61 750 **26**029 53 279 612 **27**268 300 55 81 420 (3000) 629 863 **28**251 387 539 929 **29**434 615 30

30174 380 98 466 980 **31**596 770 **32**082 179 215 331 66 468 580 986 **33**863 **34**101 301 93 489 **35**225 371 415 798 971 (1500) **36**284 (500) 632 (3000) 739 68 (500) 827 **37**549 654 85 771 **38**528 **39**431 713 809

40030 33 160 79 216 971 (1500) 98 **41**061 393 532 709 958 **42**561 625 958 **43**459 638 700 70 857 (**40 000**) 85 **44**335 87 94 521 603 905 21 **45**683 944 **46**017 189 337 39 416 594 **47**175 276 370 741 62 **48**373 467 (300) 518 641 62 **49**346 827

50247 717 (300) 50 65 925 **51**001 159 492 550 710 50 845 **52**117 220 (500) 485 695 870 924 **53**096 467 68 706 **54**344 66 67 472 783 858 (3000) 921 (1500) 71 (300) **55**350 412 553 615 829 82 997 **56**277 389 401 500 635 839 98 **57**118 298 343 (1500) 71 500 81 (300) 93 643 (500) **58**017 124 327 937 **59**105 58 477 847 969

60033 116 91 388 609 882 92 945 **61**354 (500) 507 **62**008 27 50 (3000) 164 972 **63**871 472 518 915 (1500) 56 **64**046 288 844 975 **65**053 251 369 466 924 **66**604 778 915 **67**014 745 800 (3000) **68**108 96 583 633 (1500) 76 **69**063 285 479 (3000) 626 79 785

70252 (1500) 505 26 46 719 821 81 986 **71**636 43 731 917 **72**028 232 859 62 83 608 15 769 **73**109 511 34 801 **74**328 570 **75**018 112 240 324 36 686 845 92 **76**047 209 (3000) 369 517 600 746 921 69 **77**325 44 470 86 584 87 702 81 860 917 **78**073 513 606 720 **79**267 378 414 594 (300) 690 91 872

80057 551 714 **81**286 370 **82**169 316 89 **83**180 449 604 **84**397 **85**044 (500) 123 205 9 345 459 815 916 **86**241 394 677 (300) 712 884 993 **87**280 (300) 386 576 917 **88**354 88 449 618 800 **89**168 203 598 867

90892 415 603 738 970 (1500) **91**151 59 468 583 797 822 (3000) **92**372 (3000) 683 **93**420 92 931 **94**211 457 653 756 917 (500) 22 **95**028 70 220 382 444 631 38 (3000) 52 738 **96**224 41 95 468 503 728 **97**231 344 433 36 526 95 728 891 99 913 **98**229 443 592 966 **99**215 629

100214 92 831 **101**582 **102**130 (300) 224 99 418 614 76 (1500) 700 886 **103**220 431 (3000) 816 **104**263 (**10 000**) 574 86 774 (500) 989 **105**236 401 51 536 648 935 (3000) **106**127 58 446 515 722 921 **107**111 62 658 807 979 **108**122 24 534 **109**166 894

110566 719 42 955 **111**197 484 663 **112**128 505 937 **113**308 512 26 623 732 39 78 **114**290 346 683 **115**270 75 431 914 **116**203 73 319 422 28 594 650 821 **117**270 (500) 453 545 619 919 31 **118**071 156 237 497 559 (3000) 70 605 **119**127 634 761 818

120098 214 412 85 862 902 **121**011 503 673 **122**180 951 **123**016 284 (300) 613 783 804 **124**192 93 (3000) 225 60 351 449 630 741 941 **125**115 97 443 (500) 800 962 **126**267 (300) 403 (1500) 722 **127**214 306 416 815 87 **128**090 126 207 (300) 464 (500) 530 785 **129**273 334 48 65 464 957

130006 75 207 302 773 99 937 **131**023 206 357 823 **132**055 274 81 307 663 (1500) 813 **133**121 359 510 47 628 831 68 **134**079 412 (300) 690 **135**025 239 578 659 88 955 (1500) **136**040 207 367 475 508 766 875 926 **137**019 58 180 419 (300) 549 799 909 **138**044 269 (1500) 521 94 844 **139**037 207 357 84 593 601 877 932

140385 462 595 601 839 **141**086 189 (1500) 320 (3000) 428 647 (300) 810 29 38 **142**243 83 341 44 403 607 47 93 96 **143**091 134 267 644 786 864 (1500) 69 996 **144**146 76 581 643 758 891 **145**159 522 75 614 76 915 **146**444 (500) 515 690 937 **147**025 (300) 337 49 706 **148**162 95 272 (500) 925 **149**013 36 336 52 431 536 698

150003 681 795 845 (3000) 92 **151**281 323 574 643 (500) **152**204 639 **153**374 (300) 87 423 (300) 596 635 933 **154**037 138 506 915 **155**589 793 **156**413 751 64 92 **157**032 89 261 499 561 602 99 769 (1500) 806 77 906 **158**032 556 691 **159**410 533

160057 96 113 264 777 816 **161**092 196 314 (500) 41 584 709 72 **162**141 417 544 995 **163**047 58 460 595 700 890 **164**312 438 851 **165**790 **166**032 122 346 570 613 887 **167**418 555 **168**404 806 **169**043 440 57 628 815 30 975

170063 69 568 79 780 **171**010 38 840 97 967 68 **172**067 448 604 20 98 707 23 71 76 (300) 844 995 **173**336 518 63 759 (1500) 856 924 **174**041 58 144 (500) 88 303 9 410 720 94 **175**030 390 533 94 652 72 (500) 658 77 **176**060 173 99 691 724 37 48 978 (300) **177**387 639 51 76 833 (300) 66 89 (500) 944 71 **178**017 102 459 65 543 78 **179**012 681 783

180029 58 80 87 91 (3000) 145 89 287 (3000) 345 559 767 99 999 **181**228 892 **182**383 530 617 740 (300) 811 **183**021 420 825 **184**002 11 275 (300) 316 554 897 971 **185**013 382 692 **186**026 148 428 **187**079 115 85 92 315 551 (1500) 658 **188**121 455 501 955 **189**104 300 546 808 49

190109 66 378 443 600 706 41 921 **191**047 373 404 701 845 **192**202 445 **193**004 149 511 879 960 87 **194**185 240 331 678 (1500) 911 40 **195**541 (500) 90 785 **196**027 165 98 294 428 952 **197**110 60 62 (300) 74 438 553 90 603 714 27 906 **198**375 (5000) 485 621 65 724 69 875 952 **199**019 326 48 513 (500) 662 82 949 61 73

200107 556 **201**547 628 868 **202**178 418 597 (3000) 745 923 **203**134 48 290 521 83 620 910 35 **204**033 189 268 76 456 (300) 968 **205**096 153 67 (1500) 239 394 573 81 786 855 **206**216 690 **207**039 102 203 315 556 773 **208**158 444 **209**091 233 507 725 34 801 28 918

210166 573 778 876 **211**027 30 522 **212**051 245 306 411 502 29 804 **213**442 49 565 673 721 **214**048 104 11 210 570 97 933 47 **215**002 188 731 **216**550 840 **217**231 51 69 424 520 83 86 792 **218**584 654 881 938 **219**186 460 736 48 982

220036 566 797 867 73 **221**066 118 56 262 (500) 380 564 658 726 **222**046 71 258 389 426 42 506 72 75 729 869 996 **223**218 32 438 840 **224**543 **225**120 462

(Die nächste Ziehung beginnt am 5. Januar 1897.)